

Recherche ohne Normierung. Erfahrungen aus dem Projekt prometheus

Dr. Holger Simon
c/o Universität zu Köln, Kunsthistorisches Institut
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
<http://www.prometheus-bildarchiv.de/>

Jeder Sammlungsbeschreibung liegt eine strukturelle und semantische Ordnung zugrunde. Dies trifft sowohl auf die ausführlichen Beschreibungen der frühneuzeitlichen Kunstkammern und der Sammlungsdokumentationen der ersten Museen im 19. Jahrhundert zu als auch auf die moderne Objektdokumentation in den heutigen Museen. Bewährte Strukturen und semantische Klassifikationen zur Objektbeschreibung wurden für eine bestimmte Zeit zur Regel und schließlich von anderen Zeitgenossen übernommen. Daraus folgt aber, dass die jeweils ihre spezifische Ordnung begründenden Regeln den wissenschaftlichen Zeitgeist und das Selbstverständnis der jeweiligen Sammlung widerspiegeln. Vor diesem Hintergrund mündet die Frage nach einem normierten Regelwerk für die Sacherschließung in eine Dichotomie:

Zum einen sind strukturelle und semantische Regeln notwendig, um eine Sammlung zu dokumentieren, zum anderen ist dieses Regelwerk aber immer von den zeitgenössischen Fragestellungen und der Objektgruppe determiniert. Jeder Versuch, hier eine einheitliche Norm vertikal zum historischen Wandel und horizontal zu den Objektgruppen durchzusetzen, musste und wird scheitern.

Eine Motivation zur einheitlichen Sacherschließung gründet in dem verständlichen Wunsch, den immer größer werdenden ‚Informationsberg‘ zu bewältigen. Doch selbst die einheitliche Aufnahme nur einer Objektgattung, wie es die Bibliotheken für das gedruckte Buch mit RAK durchsetzten, führte zu jahrzehntelangen Diskussionen, die auch heute noch nicht abgeschlossen sind. Wie sollte dies für alle Objektgattungen der Kunst- und Kulturgeschichte möglich sein?

Im dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt prometheus wurde ein verteiltes digitales Bildarchiv realisiert, das ganz bewusst einen anderen Weg eingeschlagen hat. Über einen zentralen Server ist es möglich, in strukturell und semantisch sehr heterogenen Bilddatenbanken zu recherchieren. Moderne Suchstrategien und Indexierungsverfahren können zentral integriert werden und ermöglichen so das Arbeiten mit großen Bildmengen, ohne dass die einzelnen Datenbanken normiert und zentral vorgehalten werden müssen.